

Förderschwerpunkt Autismus - 30 Tipps für Lehrkräfte von Schülern mit Autismus- Spektrum- Störungen

(erschienen als: Knorr, P. (2010). Förderschwerpunkt Autismus - 30 Tipps für Lehrkräfte von Schülern mit Autismus- Spektrum- Störungen. *Autismus*, 69, S.12-1)

Diese Zusammenstellung von 30 Tipps für Lehrkräfte von Schülern mit Autismus- Spektrum Störungen (ASS) versteht sich als (erste) Hilfe für Lehrkräfte an Regelschulen oder an Sonderschulformen, die noch keine oder wenig Erfahrungen mit der schulischen Förderung von Schülern mit ASS gemacht haben. Sie soll praxisrelevante, kurze und prägnante Hilfestellungen geben und das eigene pädagogische Handeln der Lehrkräfte reflektieren helfen.

Die 30 Tipps beziehen sich schwerpunktmäßig auf den Bereich der Schüler mit ASS auf hohem Funktionsniveau (ASSHF), die im integrativen Unterricht Regelschulformen besuchen oder in Sonderschulformen nach Regellehrplan unterrichtet werden. Übertragungen auf andere Schüler mit ASS sind daher nur unter Vorbehalt möglich.

Grundlage der Tipps sind gesammelte Erfahrungen aus Literatur und Schulalltag sowie Informationen aus wissenschaftlichen Studien zur schulischen Situation von Kindern und Jugendlichen mit ASSHF. Die Tipps sind bewusst so zusammengetragen, dass sie erweitert, ausformuliert und modifiziert werden können. Sie sollen damit als Arbeitsgrundlage zu Erweiterungen und zu schülerbezogenen Individualisierungen anregen.

Zu einigen Tipps werden praxisrelevante Literaturangaben gemacht, in denen sich weitere Informationen finden.

1. Keine Angst vor Schülern aus dem Autismus- Spektrum! Sie bekommen einen besonderen Schüler in Ihre Klasse, der den Unterricht Ihrer Klasse bereichern wird und Sie vor neue Herausforderungen stellt!
2. Besuchen Sie Weiterbildungen und informieren Sie sich über Autismus, Ursachen und Fördermöglichkeiten^(1,2,3,4,5,15,22,25,26). Nutzen Sie das Internet für Informationen und Kontaktmöglichkeiten^(5,6,7).
3. Sie können nicht alles allein schaffen! Ziehen Sie Experten und externe Hilfen zu Rate (Sonderpädagogen, Ambulanzen, Psychologen, Fachberater, Regionalverbände ...) ⁽⁵⁾, die Ihnen helfen können.
4. Stellen Sie ca. ½ Jahr vor der Ein-, Umschulung Kontakt her, arrangieren Sie ein Treffen in den neuen Räumlichkeiten und besprechen Sie notwendige schulische Bedingungen. Der Schüler sollte die neue Umgebung und einige Personen vorher kennen lernen dürfen.
5. Informieren Sie sich bei den Eltern und „abgebenden“ Lehrern über Besonderheiten und über die Spezialinteressen des Schülers. Versuchen Sie, die Interessen und Stärken des Schülers einzubeziehen. Halten Sie Kontakt zu den Eltern und fragen Sie sie nach Besonderheiten und hilfreichen Tipps
6. Informieren Sie die Eltern zügig über Probleme. Etablieren Sie dazu ein Kommunikationssystem.
7. Falls nötig, stoßen Sie an, dass eine Schulbegleitung^(7,8,9) organisiert wird oder unterstützen Sie die Eltern dabei. Sehen Sie die Schulbegleitung als nützliche Hilfe und Entlastung und beraten Sie ggf. auch Ihre Kollegen.
8. Informieren Sie Ihre Kollegen und treffen Sie sich, wenn möglich, regelmäßig zum Erfahrungsaustausch. Organisieren Sie eine Weiterbildung für das Kollegium durch externe Experten.
9. Informieren Sie ggf. die Eltern der anderen Schüler⁽¹⁾ oder lassen Sie dies durch die Eltern des Kindes oder (besser) durch Therapeuten realisieren.
10. Klären sie ggf. die Mitschüler auf oder bitten Sie Fachleute dies zu tun^(1,10,11). Wiederholen Sie diese Aufklärungen wenn nötig, jedoch nicht zu oft.
11. Achten Sie gerade zu Beginn der Beschulung auf einen klar strukturierten Ablauf, damit sich der Schüler eingewöhnen kann (keine Wandertage, Projektwochen und Klassenreisen).
12. Führen Sie sich wiederholende Rituale ein. Nutzen Sie diese besonders bei konflikträchtigen Aktivitäten.
13. Schaffen Sie Vorhersehbarkeit: Stellen Sie dem Schüler visuelle Pläne zur Verfügung (z.B. Stunden-, Raum-, Vertretungs-, Stundenablaufpläne). Visualisieren und strukturieren Sie möglichst viele Situationen, Handlungen und Abläufe. Bieten Sie visuelle Unterstützungskarten für Regeln und Abläufe als Merkhilfe an (Schrift, Bilder, Fotos)⁽¹²⁾.
14. Nutzen Sie Timer, Pläne, Eieruhren und andere Hilfsmittel, die Zeit verdeutlichen.
15. Kündigen Sie Veränderungen immer vorher an.
16. Kündigen Sie Aufgaben immer verbal *und* visuell an (insbes. Hausaufgaben und besondere Absprachen).
17. Achten Sie (insbes. bei wichtigen Informationen) auf eine eindeutige, metaphorfreie Sprache ohne Ironie. Sprechen sie „aspergisch“⁽¹⁵⁾.
18. Versuchen Sie eine ruhige Atmosphäre in der Klasse zu schaffen. Vermeiden Sie Reizüberflutung (reizarmer, schallneutraler Klassenraum / Situationen).
19. Suchen Sie nach einem Raum für den Schüler, in den er sich bei Reizüberflutung, Überforderung und Unruhe zurückziehen kann. Dieser Raum kann auch zum Arbeiten genutzt werden, wenn der Schüler sehr geräuschempfindlich ist. Der Raum könnte auch als „Home- Base“⁽¹³⁾ für den Schüler fungieren.

20. Formulieren Sie Verhaltensregeln, die visuell repräsentiert werden. Achten Sie konsequent auf deren Einhaltung. Führen Sie für die Verhaltensregeln ggf. einen Plan, Vertrag oder Token- System^(14,24) ein.
21. Beobachten Sie den Schüler in den Pausen. Gestatten Sie ggf. individuelle Pausen- Regelungen und schützen Sie ihn vor Bullying (Mobbing)^(15,16,22).
22. Versuchen Sie andere Schüler zu finden, die sich als „Buddys“ (Schülerpaten)⁽¹⁵⁾ um den Schüler bemühen.
23. Thematisieren Sie offen das „Hidden Curriculum“⁽¹⁷⁾ (implizite soziale Regeln) und erklären Sie es. Führen Sie regelmäßig neue soziale Regeln ein. Sprechen Sie (soziale) Erwartungen sehr deutlich an⁽²⁷⁾.
24. Üben Sie soziales Verhalten und Anforderungen vor der betreffenden Situation mit dem Schüler. Erstellen Sie ggf. eine Regelkarte oder eine Sozialgeschichte^(15,18,20).
25. Reflektieren Sie Konflikte nachdem sich die beteiligten Schüler beruhigt haben. Nutzen Sie dazu visuelle Hilfen, Comic- Strips, Skalen, Sozialgeschichten, Sozialautopsien^(13,15,18,19,20) u.ä.. Lassen sie genügend Zeit zur Beruhigung⁽²⁰⁾.
26. Nutzen Sie Nachteilsausgleiche und informieren Sie sich über rechtliche Möglichkeiten bei Prüfungen^(21,22). Planen sie für den Schüler zusätzliche Zeit ein.
27. Schaffen sie für den Schüler keinen zu großen Schonraum.
28. Denken Sie auch an sich und die Klasse! Nutzen Sie ggf. Möglichkeiten der Supervision, Beratung und Hilfe und signalisieren Sie deutlich, wenn Sie sich nicht mehr in der Lage sehen, den Schüler zu fördern oder zusätzliche Hilfe benötigen. Bitten Sie, falls organisatorisch möglich, um Anrechnungs- Integrationsstunden.
29. Denken Sie sehr frühzeitig an die weitere Schullaufbahn und Ausbildungswege des Schülers.
30. Seien Sie kreativ und aktiv, aber auch geduldig! Bilden Sie Netzwerke! Organisieren Sie regelmäßig „runde Tische“ oder „Unterstützerkreise“⁽²³⁾ mit allen beteiligten Personen.

Gern werden vom Autor Anregungen zur Erweiterung und zur Überarbeitung der 30 Tipps entgegengenommen.

Kontakt:

Philipp Knorr

Bürgerhilfe Sachsen e.V.
Ambulanz und Beratungsstelle Autismus

Taucherstraße 9
02625 Bautzen
Tel.: 03591 270 613
Fax: 03591 270 615
E- Mail: autismusambulanz.bautzen@buergerhilfe-sachsen.de
Web: www.buergerhilfe-sachsen.de

Arbeitsgruppe Autismus im Verband Sonderpädagogik (vds)- Sachsen e.V.
Internet: www.vds-sachsen.de/ag_autismus.php

Literatur:

- (1) Regionalverband Mittelfranken „Hilfe für das autistische Kind“ (2004): Asperger-Autisten verstehen lernen. Emskirchen. (neue, überarbeitete Version von 2009 zum Download unter: <http://www.autismus-mfr.de>, jedoch ohne Bsp. zur Eltern- und Mitschüleraufklärung- ggf. nach 2004er fragen)
- (2) Bundesverband Hilfe für das autistische Kind & vds (Hrsg.) (2003). Autismus macht Schule. Würzburg. (Bezug unter: www.verband-sonderpaedagogik.de)
- (3) Bundesverband Hilfe für das autistische Kind (Hrsg.) (2005). Asperger- Syndrom- Strategien und Tipps für den Unterricht. Hamburg. (Bezug unter: www.autismus.de)
- (4) Kaminski, M., Rumpler, F., Stoellger, N. (Hrsg.) (2000). Pädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Autismus. Tagungsbericht. Würzburg. (Bezug unter: www.autismus.de)
- (5) www.autismus.de
- (6) www.as-links.de
- (7) www.vds-sachsen.de/ag_autismus.php
- (8) Bundesverband Autismus Deutschland e.V. & Wilczek, B. (Hrsg.) (2007). Schulbegleitung für Schülerinnen und Schüler mit Asperger- Syndrom. Hamburg.
- (9) Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2007). Beantragung eines Schulbegleiters für Kinder und Jugendliche mit Autismus. München. (download unter (7))
- (10) Bundeszentrale für politische Bildung/ bpb (2008) Ben X- Filmheft, Bonn. (unter: www.bpb.de/files/039AZ4.pdf)
- (11) Sendung „Was ist Autismus?“ mit Materialien, Schulfernsehen des SWR und WDR (unter: www.planet-schule.de)
- (12) Häußler, A. (2005). Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus. Einführung in Theorie und Praxis. Dortmund: Verlag modernes lernen.
- (13) Smith Myles, B., Adreon, D. & Stella, J. (2001). Asperger Syndrome and Adolescence: Practical Solutions for School Success. Kansas: Autism Asperger Pub Co.
- (14) Petermann, U. & Petermann F. (2006). Training mit sozial unsicheren Kindern. Weinheim: Beltz Verlag.
- (15) Attwood, T. (2008). Ein ganzes Leben mit dem Asperger- Syndrom. Alle Fragen- alle Antworten. Stuttgart: Trias Verlag.
- (16) Jannan, M. (2008). Das Anti-Mobbing-Buch: Gewalt an der Schule - vorbeugen, erkennen, handeln. Weinheim: Beltz Verlag.
- (17) Smith Myles, B., Trautman, M.L. & Schelvan, R.L. (2004). The Hidden Curriculum: Practical Solutions for Understanding Unstated Rules in Social Situations. Kansas: Autism Asperger Pub Co.
- (18) Schirmer, B. (2006). Elternleitfaden Autismus. Stuttgart: Trias Verlag.
- (19) Smith Myles, B. & Gitlitz, D. (2006). Simple Strategies That Work!: Helpful Hints for All Educators of Students with Asperger Syndrome, High-Functioning Autism, and Related Disabilities. Kansas: Autism Asperger Pub Co.
- (20) Smith Myles, B. & Southwick, J. (2005). Asperger Syndrome and Difficult Moments: Practical Solutions for Tantrums, Rage, and Meltdowns. Kansas: Autism Asperger Pub Co.
- (21) autismus Deutschland e.V. (2009). Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit einer Autismus-Spektrum-Störung- Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats des Bundesverbandes autismus Deutschland e.V. (unter: www.autismus.de)
- (22) Hausotter, A. (2009). Förderschwerpunkt Autistisches Verhalten: Förderliche Bedingungen für Schülerinnen und Schüler mit autistischem Verhalten in Schulen Schleswig-Holsteins. Kronshagen. (Link unter: (7))
- (23) Schatz, Y. & Schellbach, S. (2009). Unterstützernetze. Nordhausen: Verlag Kleine Wege.
- (24) Hartke, B. & Vrban, R. (2008). Schwierige Schüler- was kann ich tun? 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten. Buxtehude: Persen Verlag.
- (25) Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen- Schleswig- Holstein (IQSH) (Hrsg.) (2006). Förderschwerpunkt Autistisches Verhalten. Netzwerkarbeit in Schleswig- Holstein. Kronshagen. (Link unter (6) und (7))
- (26) Weber, E. & Bülow, I. (Hrsg.) (2009). Mit Autismus muss gerechnet werden!, Tagungsband, Norderstedt: Books on Demand.
- (27) Häußler, A. et al. (2003): SOKO Autismus. Gruppenangebote zur Förderung SOzialer KOmpetenzen bei Menschen mit Autismus. Erfahrungsbericht und Praxishilfen. Dortmund: Verlag modernes lernen.